№ 184. Donnerstag, den 8. August 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. August.

— Der Kaiser landete am Montag Nachmittag in Cowes und fuhr sofort nach Osborne in geschlossenem Wagen weiter. Der Kaiser wurde an der Landungsbrücke vom Herzog von Connaught, dem General Marshall, dem Admiral Commerel und dem kaiserlichen Gefolge, welches vorher gelandet war, sowie durch den General Sir John Mc'Neill als Vertreter der Königin empfangen. Als Ehrengarde waren die „Königlichen Schottischen Schützen“, die Leibgarde der Königin, aufgestellt. Am Dienstag begab sich der Kaiser an Bord der vor Cowes liegenden „Wörth“ und hielt aus Anlaß des heutigen Gedenktages eine Ansprache, in der er hervorhob, wie in dieser Schlacht zu Beginn des Feldzuges schon die Einigung der deutschen Stämme zum Ausdruck gekommen. Darauf brachte der Kommandant Prinz Heinrich ein Hoch auf den Kaiser aus. Gegen 10 Uhr unternahm der Kaiser eine Segelpartie mit dem „Meteor“.

— König Albert von Sachsen wird sich auf Einladung des Kaisers Wilhelm am 2. September nach Berlin begeben, um der Feier des Sedantages beizuwohnen. Wie in der sächsischen Hauptstadt verlautet, liegt es in der Absicht des Kaisers, dem Könige Albert, dem letzten noch lebenden großen Heerführer aus dem deutsch-französischen Kriege, aus Anlaß des Sedantages eine besondere Ehrung zu Teil werden zu lassen.

— Feiern des Schlachttages von Spichern und Wörth haben an vielen Orten stattgefunden, u. A. in Frankfurt a. O. eine Parade der ganzen Garnison; in Weimar Feier bei dem Kriegerdenkmal in Gegenwart des Großherzogs und zahlreicher Fürstlichkeiten, wobei der Großherzog am Denkmal einen Kranz niederlegte; in Kassel fand Parade der Garnison statt; Geschütze und Fahnen waren bekränzt; die kaiserlichen Prinzen sahen vom Balkon des Residenzschlosses zu. In München fanden große Feierlichkeiten statt.

— Auf dem badischen Kriegervereinstage, der am Sonntag in Karlsruhe stattfand, hat der Großherzog von Baden eine längere Rede über die Erziehung des Volkes durch die Armee gehalten. Der Großherzog hat außerdem fast gar nicht von den heutigen Zuständen gesprochen, sondern er hat sich meist in Rückblicken ergangen und es könnte sogar auffallen, daß der Name des jetzigen Kaisers von dem Großherzog nicht erwähnt wurde. Desto eingehender schilderte der badische Fürst die Tugenden Kaiser Wilhelms I. und sagte über diesen zuletzt folgendes:

Stellen Sie sich den Kaiser vor an der Spitze des Heeres, begleitet von dem größten Strategen der Gegenwart, ja ich möchte sagen auch der Vergangenheit, Moltke, von seinen Ratgebern, seinen Helden, von einem Staatsmann wie Bismarck, der berufen war, das Deutsche Reich zu begründen, von einem Organisator wie Roon, von dem der Kaiser oft gesagt hat, ihm verdanke er die gute und unvergleichliche Heeresorganisation! und so viele andere wären noch zu nennen, die mitgewirkt haben. Ich beschränke mich aber auf zwei Heerführer, die dem Kaiser am nächsten standen, den hochverehrten Kaiser Friedrich und den Prinzen Friedrich Karl. Leider sind beide früh heimgegangen, aber ihr treues Vorbild besteht für alle Zukunft; solchen Geistern nachzustreben, das ist die wahre Schule der Armee.

Man sieht, auch Fürst Bismarck ist kurz dabei weggekommen; der Großherzog schloß nicht mit dem üblichen Kaiserhoch, sondern mit einem Hoch auf Vaterland, Reich und Heimat.

— Am Abend des Sedantages wird vor dem königl. Schlosse im Lustgarten ein Zapfenstreich von sämtlichen Spielleuten und Musikkorps unter Leitung des königl. Musik-Inspizienten Roßberg ausgeführt werden. Die kirchliche Feier des Sedantages wird in Preußen am Sonntag, den 1. September, in der evangelischen Landeskirche stattfinden, nachdem nach der „Kreuzztg.“ unter den leitenden Behörden eine Vereinbarung erfolgt ist.

— Wie jetzt von der „Deutschen Kolonialzeitung“ gemeldet wird, hat Dr. Peters die ihm angebotene Stellung als Landeshauptmann für die Gebiete am Tanganyka-See angenommen mit der von der Regierung bereits zugestandenen Bedingung, noch einige Monate zur Heilung eines Augenleidens in Europa verweilen zu dürfen. Damit erledigen sich wohl alle Gerüchte, welche sich an die Frage der Weiterverwendung des verdienten Afrikaforschers im Kolonialdienst knüpfen.

— Ueber die Begegnung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski teilt der Berichterstatter der „M. N. N.“ aus Aussee „nach Einsicht gewechselter Depeschen“ folgendes mit:

Am 20. Juli stattete der Reichskanzler Fürst Hohenlohe dem Kaiser Franz Josef, der in dem benachbarten Ischl Sommeraufenthalt genommen, einen Besuch ab. Dieser Besuch war nicht ein Höflichkeitsbesuch, sondern durch die Beziehungen der beiden befreundeten Reiche bedingt. Der deutsche Reichskanzler wurde wie immer vom Kaiser außerordentlich liebenswürdig empfangen und zur Tafel gezogen. Einige Tage später kam der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski nach Ischl und sprach Hohenlohe telegraphisch den Wunsch aus, ihn zu besuchen. Fürst Hohenlohe befand sich an diesem Tage auf seinem 5 Stunden entfernten Jagdhause Wildensee. Es war ihm also nicht möglich, rechtzeitig zurückzukehren. Der Hofrat Schulz teilte dies dem Grafen Goluchowski mit, der nach Wien zurückkehren mußte und seinen Besuch für später anzeigte. Letzten Freitag sagte er von Wien aus seinen Besuch für (Sonntag) 11 Uhr zu, wo er auch stattfand. Die beiden Staatsminister unterhielten sich sehr heiter über die anläßlich der ersten Verfehlung gezeitigten „sauren Gurken“. Die Unterredung und der gewünschte Gedankenaustausch nahmen den befriedigendsten Verlauf. Ihre Hauptaufgabe bildeten die bulgarische und die mazedonische Angelegenheit. Fürst Ferdinand habe angezeigt, daß er nach Sofia zurückkehren werde. Aus Mazedonien liegen, wie zur Sprache kam, beruhigende Nachrichten vor. Es zeigte sich in allen Fragen eine vollständige Uebereinstimmung.

Dagegen meldet die Wiener „Pol. Korr.“, die offiziöse Beziehungen pflegt: Das Gespräch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit dem Grafen Goluchowski soll sehr kurz gewährt haben; der Abschied war sehr gemessen. Graf Eulenburg, der nicht Zeuge der Begegnung war, übernachtete in der Villa Hohenlohe.

— Die „Post“ bringt in ihrer Nummer 208 vom 1. August eine Zuschrift aus Kiel, in welcher über bureaukratische den Verkehr erschwerende Handhabung des Betriebsdienstes bei dem Kaiser Wilhelm-Kanal Klage geführt wird. Die „Berl. Corr.“ bemerkt hierzu: Die Reichsverwaltung kann es nur mit Dank begrüßen, wenn die Oeffentlichkeit dem Kanale ein reges Interesse zuwendet, und wenn etwaige Mängel im Betriebe von den Beteiligten behufs alsbaldiger Abstellung zur Sprache gebracht werden. Wünschenswert ist es aber, daß dies nicht, wie in der Kieler Zuschrift, in einer ganz allgemein gehaltenen Form geschieht, welche zwar geeignet ist, die Kanalverwaltung in ein ungünstiges Licht zu stellen, aber keine genügende Handhabe bietet, um den Klagen mit Erfolg nachzugehen. Wirksame Abhülfe läßt sich am leichtesten schaffen, wenn etwaige Beschwerden auf bestimmte Thatsachen gestützt und zur unmittelbaren Kenntnis der zuständigen Behörden gebracht werden. Letztere werden es sich gewiß angelegen sein lassen, derartige Beschwerden, wie die „Post“ wünscht, aufmerksam zu prüfen und im Falle der Berechtigung für Abhülfe zu sorgen.

— Die Abschaffung des Reichstagswahlrechts verlangt in einer unter dem Titel „An die Konservativen aller Parteien“ in den „B. N. N.“ veröffentlichten Zuschrift Graf Pfeil-Burghauß, Mitglied des Herrenhauses. Er versteht unter „Konservativen“ alle diejenigen, denen „an einer gesunden Entwickelung des Staatslebens gelegen sei“ und fordert sie auf, ihrer wahren Meinung über das Reichswahlrecht Ausdruck zu geben Die Konservativen sollten, ohne sich durch Nebenrücksichten beirren zu lassen, Anträge auf Abschaffung der geheimen Wahl stellen. Werden solche Anträge nicht gestellt, so hätten die im Bundesrat vereinigten Regierungen noch andere Mittel, den Reichstag zweckmäßiger zu gestalten. Sie könnten aus allen Landtagen Deutschlands Deputirte einberufen und diesen einen Reformplan für den Reichstag vorlegen. Da die Landtage dem Volke, schon durch die weit größere Anzahl der Abgeordneten, näher stehen als der Reichstag, so verdiene ihr Votum offenbar größere Beachtung als die planlosen Beschlüsse eines kaum der Zahl nach beschlußfähigen sogenannten Reichstages. — Die Ehrlichkeit des Grafen Pfeil ist offenbar größer als seine Logik und sein politisches Verständnis.

— Eine zweite Handwerkerkonferenz wird demnächst im Anschluß an die in Berlin abgehaltene Konferenz stattfinden, und zwar werden Regierungskommissare mit Deputirten der Hanseatischen Handwerker-Ver-

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

32.) (Fortsetzung.)

Wilma schien Magdalenes Bestürzung nicht zu bemerken; sie spielte mit ihren Blumen und äußerte dann wie beiläufig:

„Sie wissen doch, Magdalene, daß der Doktor in London, in der Königin Annastraße, wohnt und eine sehr bedeutende, einträgliche Praxis hat?“

„Ja, ich hörte davon,“ sagte Magdalene; „gefällt Ihnen der Doktor, Schwester Wilma?“

„Wilma zuckte die Schultern.

„Er gewinnt bei näherer Bekanntschaft,“ sagte sie dann leichthin; „aber nun gute Nacht, Magdalene, ich muß fort.“

Magdalene die Hand reichend blickte sie forschend in das Gesicht des Mädchens, ein Ausdruck von Zweifel und Mißtrauen lag auf Magdalenens offenen Zügen, und Wilma flüsterte bittend:

„Magdalene, beurteilen Sie mich nicht falsch,“ und schlüpfte dann hinaus, Magdalene in Verwirrung und Unsicherheit zurücklassend.

Was konnte Schwester Wilma mit den rätselhaften Worten „beurteilen Sie mich nicht falsch,“ meinen? War es denkbar, daß es zwischen Wilma und dem Obersten zum Bruch gekommen? Und wenn auch, Wilma war doch nicht die Frau, welche in einem Atem eine Verbindung löste und eine neue einging.

Von tausend widerstreitenden Gedanken bewegt, suchte Magdalene endlich ihr Lager auf, und als sie am nächsten Morgen erwachte, schlug es gerade acht Uhr. Zugleich steckte Wilma den Kopf ins Zimmer und lachte hellauf, als Magdalene bestürzt ausrief: „Ach Gott, Fräulein, Sie sind ja schon fix und fertig angekleidet!“

„Ah, Sie haben wohl geglaubt, ich würde mich von Ihnen ankleiden lassen, Magdalene? Nein, das besorge ich stets allein, machen Sie sich in aller Ruhe fertig und frühstücken Sie dann.“

„Hm, mein Posten scheint eine Art Sinekure zu sein,“ meinte Magdalene nun gleichfalls lachend.

„Vielleicht, auf Wiedersehen, Magdalene.“

25. Kapitel.

„Agnes,“ sagte Wilma, als sie etwa einen Monat nach Magdalenens Eintreffen Morgens mit ihrer Kusine am Frühstückstisch saß, „würdest Du heute Abend mit mir ins Theater gehen?“

„Gewiß, Wilma, gerne; welches Stück möchtest Du denn sehen?“

„O, daran habe ich noch nicht gedacht, ich möchte nur hingehen, um Doktor Winter bitten zu können, uns zu begleiten.“

„Ah so, wird der Doktor aber dazu die Zeit finden?“

„Ob er die Zeit finden wird?“ lachte Wilma. „Er läßt seine sämtlichen Patienten im Stich, wenn er die Aussicht hat, uns begleiten zu dürfen. Er tanzt ganz nach meiner Pfeife, Agnes; sollte er wider Erwarten heute nicht kommen, dann engagire ich für den Abend einen anderen Kavalier und trage Sorge, daß der Doktor es erfährt.“

„Wilma, wer Dich so sprechen hörte, müßte Dich für eine abgefeimte Kokette halten!“

„Wer sagt Dir, daß ich nicht wirklich eine Kokette bin? Aber im Ernst, Agnes, ich hege eine Vermutung, welche noch der Begründung bedarf, und deshalb muß ich den Doktor öfters sehen und sprechen.“

„Und Deine Vermutung —“

„Besteht darin, daß der Doktor sich, während ich Frau Castelonu pflegte, in mich verliebt hat!“

„Wilma, Du wirst immer seltsamer! Wenn dem so war, müßtest Du es doch bemerkt haben!“

„Nein, das war leider nicht der Fall. Ich war so vollauf mit meinen schweren Pflichten beschäftigt, daß ich für nichts und Niemand sonst Sinn und Auge hatte, und zudem ist der Doktor ein Virtuose im Heucheln, wenn es gilt, seine Empfindungen aus irgend einer Ursache zu verbergen. Unser beiderseitiger Verkehr in Tempelton beschränkte sich auf unsere Berufsthätigkeit. Wenn wir einmal allein zusammen waren, gab es so Vieles in Betreff der Kranken zu berathen, daß eine andere Unterhaltung gar nicht in Frage kam. Und außerdem gehöre ich nicht zu Denen, welche sich stets einbilden, Jedermann müsse sich für sie interessiren.“

„Freilich, wenn der Doktor wirklich Neigung für Dich empfand, erschien es geboten, dieselbe zu verbergen,“ meinte Frau Davenant nachdenklich.

„Wie kommst Du darauf, Agnes?“ fragte Wilma lebhaft; „er konnte doch nicht wissen, was mir Viktor Castelonu einst gewesen?“

„Ach nein, so meinte ichs auch nicht. Ich wollte nur sagen, daß es doch wenig passend gewesen wäre, wenn er am Krankenbett seinen Gefühlen freien Lauf gelassen hätte.“

„Ah, so meintest Du es, nun Du magst Recht haben,“ sagte Wilma zerstreut, und dann begannen sie zu überlegen, in welches Theater sie gehen wollten.

„Laß uns ins Drurylane-Theater gehen,“ riet Frau Davenant, „das Stück, welches dort allabendlich gegeben wird, gefällt allgemein sehr gut.“

„Schön, gehen wir ins Drurylane-Theater,“ sagte Wilma aufstehend; „ich werde durch den Diener sofort eine Loge bestellen lassen und gleichzeitig eine Zeile an den Doktor schicken.“

Der Brief war rasch geschrieben und lautete kurz folgendermaßen:

„Lieber Herr Doktor!

Wenn Sie heute Abend frei sind, würden Sie uns vielleicht die Freude machen, mit uns zu speisen, und uns dann ins Drurylane-Theater begleiten. Wir speisen wie gewöhnlich um dreiviertel Sieben. Mit freundlichem Gruß.

Wilma Beatrice Lascelles.“

Als der Doktor das Billet erhielt, war er sofort entschlossen, die Einladung anzunehmen, und Punkt sechs Uhr fand er sich in der Audleystraße ein.

Im Allgemeinen war der Doktor den Tafelfreuden nicht abhold; aber heute hatte er kaum einen flüchtigen Blick für den reich besetzten Tisch, und nur mechanisch verzehrte er die vorzüglich zubereiteten Speisen, die der Diener ihm bot, denn all' seine Gedanken und Empfindungen konzentrirten sich auf Wilma, die in einem bernsteinfarbigen Atlaskleide mit reicher Spitzendrapirung entzückend aussah.

(Fortsetzung folgt.)

einigungen in Lübeck zu einer Beratung zusammenkommen.

— Der richtige Schildbürgerstandpunkt kam kürzlich in der Altmark zum Vorschein aus Anlaß der Frage, ob auf der Elbbrücke in Wittenberge, welche die Altmark mit der Priegnitz verbindet, der Brückenzoll aufgehoben werden soll. Der Landratsamtsverweser des Kreises Westpriegnitz hatte sich in einem Gesuch um Aufhebung dieses Zolles an den Minister des Innern gewandt und den Landrat des benachbarten Osterburger Kreises ersucht, sich ihm hierin anzuschließen. Hierauf erfolgte die Antwort, „daß der Kreis Osterburg ablehnen müsse, sich für die Aufhebung zu verwenden, da der Verkehr und in Folge dessen zu viel Geld aus dem Kreise Osterburg herausgehe“!

— Am 1. Oktober d. J. werden es 10 Jahre her sein, daß das erste der Arbeiterversicherungsgesetze, welche die Auszahlung von Renten verfügte, seinem materiellen Inhalt nach in Kraft trat. Es ist deshalb interessant, zu sehen, wie sich die Rentenzahlung seit jener Zeit entwickelt hat. Nach dem letzten Ausweis der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften beträgt die Zahl der auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes Renten beziehenden Personen über 200 000. Dazu kommen nun noch diejenigen Rentenempfänger, die auf Grund der Invaliditäts- und Altersversicherung rentenberechtigt geworden sind. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die Zahl derjenigen Personen, welche auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze Renten beziehen, gegenwärtig auf etwa eine halbe Million annimmt.

— Nach einer Meldung der „Volkszeitung“ sollen die Frauen fortan für den Apothekerberuf zugelassen werden.

— Der Kolonialtabak aus den deutschen Kolonien hat nach dem Jahresbericht des Berliner Aeltestenkollegiums die Erwartungen, die auf ihn gesetzt wurden, noch nicht erfüllt, man rechnete darauf, daß aus den deutschen Kolonien Tabak kommen wird, welcher als Deckblatt den Sumatra-Tabak ersetzen kann; aber leider sind bis jetzt die Anstrengungen der Pflanzer nur mit sehr geringem Erfolg gekrönt gewesen. Die deutschen Kolonial-Tabake ließen sich bis auf vereinzelte Ausnahmen noch nicht mit Vorteil als Deckblatt verwenden; nur der im letzten Jahr aus Kamerun eingetroffene Bibundi-Tabak macht eine Ausnahme und berechtigt zu besseren Hoffnungen.

— Ueber den Schnapshandel in Kamerun wird in dem 80. Jahresbericht der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel für das Jahr 1894 lebhafte Klage geführt. Inspektor Oehler schreibt darin mit Bezug auf das deutsche Schutzgebiet: Sehr schmerzlich ist die immer weitere Ausdehnung des Schnapshandels in Kamerun. Der Schnaps, dieses unheilvolle Zerstörungsmittel allen Fortschrittes und aller Kultur, dringt immer tiefer in die Volksschichten ein, und der mächtige Götze im Lande ist bereits der Schnaps. Derselbe beherrscht das ganze öffentliche und private Leben nicht weniger als vor Zeiten der Geheimbund und der Gottesdienst. Es ist leider zu fürchten, daß die Bewohner Kameruns in dem Maße, als der Branntweinhandel gedeiht, moralisch, physisch und wirtschaftlich zu Grunde gerichtet werden.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich besuchte in Ischl am Dienstag Vormittag den König und die Königin von Rumänien. — Der König von Rumänien empfing den Minister des Aeußeren Graf Goluchowski und den deutschen Botschafter Graf zu Eulenburg.

Rußland.

Ueber den Zustand des Großfürsten-Thronfolgers hat sich Professor Leyden sehr pessimistisch geäußert. Er soll erklärt haben, daß auf eine Genesung nicht zu rechnen sei und daß der Großfürst sofort das ungesunde Peterhof verlassen müsse, weil die feuchten Abende auf den Zustand desselben einen ungünstigen Einfluß ausüben würden. In Folge dieser Erklärung wurde die Reise nach Kopenhagen beschleunigt.

Italien.

Der Senat begann am Montag die Beratung der Maßnahmen des Finanz- und Schatzministeriums. Es wurden mehrere Reden gehalten, auf welche der Finanzminister Boselli, der Schatzminister Sonnini und der Ministerpräsident Crispi antworteten. Dienstag begann die Beratung der einzelnen Artikel.

Frankreich.

Die Einrichtung der Schülerbataillone, d. h. die militärische Gliederung der Volksschüler, die vor anderthalb Jahrzehnten in Frankreich allgemeinen Jubel erregte und große Hoffnungen auf die kriegerische Tüchtigkeit des heranwachsenden Geschlechts wachrief, ist seit längerer Zeit schon in Mißachtung verfallen und nun endgiltig aufgegeben. Nächstens wird das Material der Pariser Bataillone versteigert. Es besteht u. a. aus 10 000 Flinten, 9000 Tornistern, 600 Gürteln, 70 Pickelflöten, 100 Signalhörnern, 100 Trommeln, 80 Unteroffiziersdegen und 100 Säbeln.

Ueber das Attentat gegen den Kohlengrubenbesitzer Vuillemin in Nordfrankreich wird offiziös gemeldet, die amtliche Untersuchung scheine zu ergeben, daß der Attentäter Decoux nicht Anarchist war, daß es sich vielmehr doch um persönliche Rache handle. Dagegen wird dem „Temps“ berichtet, man nehme an, daß der Attentäter Clemens Decoux Mitschuldige habe. Das Attentat gegen den Minendirektor Vuillemin sei nicht ein Werk persönlicher Rache, sondern eine That der Anarchisten. Auf drei verdächtige Individuen werde gefahndet.

Bulgarien.

Zur Lage meldet Radoslawows Organ, der Metropolit Clement habe sich in Petersburg verpflichtet, für die Thronentsagung Ferdinands zu Gunsten des orthodox zu taufenden Boris zu wirken. Dafür sei allerdings die Anerkennung von Boris nicht versprochen worden, sondern daß Rußland nach Einsetzung einer russophilen Regentschaft gegen die Abtretung des Thrones protestiren wolle und die Regentschaft bestimmt werden solle, Boris seinen Eltern zuzusenden.

Fürst Ferdinand begab sich am Montag von Karlsbad auf die Besitzungen seines Bruders Philipp von Coburg in Ungarn und wird noch im Laufe dieser Woche in Ebenthal erwartet, um von dort mit seiner Gemahlin und dem Prinzen Boris nach Scfia zurückzukehren.

Gegenüber den lautgewordenen Zweifeln, ob die russische Kundgebung in Sachen Bulgariens amtlicher Natur sei, erfährt der Berliner Berichterstatter des „Hamb. Korresp.“ zuverlässig, daß die bekannte Note direkt aus dem Auswärtigen Amt in St. Petersburg lancirt worden ist.

Asien.

Der Hungerkrawall in der persischen Stadt Täbris ist noch nicht beendet. Am Sonntag demolirte der Pöbel das Haus des Kaimakams, welchem die Zustände, welche die Brotkrawalle veranlaßten, zugeschrieben werden. Der Kaimakam reichte seine Entlassung ein, worauf die Behörden eine Herabsetzung des Brotpreises bis zum nächsten Tage versprachen. Die Aufregung dauert fort. Viele Frauen flüchteten in das Haus des russischen Konsuls. Die Bazare sind geschlossen.

Zu den Christenverfolgungen in China meldete Sir William Robinson, der Gouverneur von Hongkong, am 4. d. M. telegraphisch an den Staatssekretär der Kolonien, der Bischof habe ihm mitgeteilt, daß die Unruhen in Kutscheng, 100 Meilen nordwestlich von Fou-tschau, ausgebrochen sind. Fünf Missionsschwestern sind ermordet, fünf verwundet worden. Die Familie des Geistlichen Steward, aus fünf oder sechs Personen bestehend, wird vermißt. Ein späteres Telegramm des Gouverneurs teilt mit, daß Steward, dessen Frau und Sohn und sieben andere Personen ermordet sind. Die chinesische Botschaft erhielt ein Telegramm, welches angiebt, daß auf der Missionsstation Whasang, Provinz Fokiau, fünf Personen getötet und verwundet worden sind.

Afrika.

Aus Tanger liegen sichere Nachrichten über die Erledigung des Zwischenfalls, der aus der Ermordung Rockstrohs entstanden ist, noch nicht vor. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und das Schulschiff „Stosch“ haben die Rhede Tangers verlassen, um sich zunächst nach Cowes zu begeben. Das Panzerschiff „Hagen“ und der Kreuzer „Marie“ bleiben vor der Hand noch dort. Die Auszahlung der Entschädigungssumme, die, wie die „Post“ hört, den angegebenen Betrag von 170 000 Franken voraussichtlich übersteigen dürfte, wird jeden Augenblick erwartet. Der Kondukt, der das Geld an die Küste bringt, ist von Casablanca aufgebrochen. Ob und wie weit eine Bestrafung der Mörder zu erlangen sein wird, ist schwer zu beurteilen.

Amerika.

Gegen den New-Yorker Polizeipräsidenten, Roosevelt, war ein Attentat geplant. Ein an ihn adressirtes Packet, welches eine Höllenmaschine enthielt, wurde im Postamte zeitig genug entdeckt, um dessen Absendung zu verhindern. Die Höllenmaschine bestand aus scharfen Patronen, die vermittelst eines Zündfadens mit einem Packet Streichhölzer verbunden waren, welche durch Sandpapier entzündet werden sollten. Nach der Meldung der „Zentral News“ sollen die rücksichtslosen Maßnahmen, welche Roosevelt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Polizeirats zur strengen Ausführung der Sonntagsgesetze getroffen hat, viel böses Blut erregt haben und die Absendung der Höllenmaschine sei auf die Wut über sein Vorgehen zurückzuführen.

Aus Kuba ist nach Paris eine merkwürdige Meldung gelangt. Da die Aufständischen durch Zerschneiden der Drähte den Telegraphendienst unmöglich machen, hat Martinez Campos um Mittel gebeten, um die optischen Telegraphenstationen zu vermehren, mit denen jetzt die Verbindung zwischen Manzanillo und Bayamo aufrecht erhalten wird. Es sollen dann nach Holguin, Victoria la Tunas und Puerto Principe Verbindungen geschaffen werden.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 6. August. In der letztvergangenen Nacht haben zwei Spitzbuben aus dem unverschlossenen Stalle des hiesigen Gasthofbesitzers Herrn August Dolatowski den dort schlafenden beiden Leuten, einem Knechte und einem Maurerlehrling, jedem eine Taschenuhr und außerdem dem einen vier Hemden und dem andern drei Hemden gestohlen. Der eine Spitzbube ist gleich heute früh gefaßt und an das Königl. Amtsgericht zu Thorn abgeschickt worden. Der andere hatte sich in ein dichtes Weidengebüsch an der Weichsel geflüchtet und wurde erst im Laufe des Nachmittags ergriffen; vorläufig wurde er in die hiesige Amtszelle gebracht. Die gestohlenen Sachen wurden im Weidengebüsch gefunden. Außerdem wurde bei dem hiesigen Einwohner Zakrzewski ein Sack Betten beschlagnahmt, die die beiden Diebe dort verkauft hatten. Nach dem Eigentümer der Betten wird gesucht.

d **Schwetz**, 5. August. Der heutige hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt zeigte große Leere. Flotter Handel wurde noch auf dem Viehmarkt entwickelt. Fast sämtliche Leute, die Vieh verkauften, mußten es wegen Weidemangel, der besonders auf der Höhe sich sehr bemerkbar macht, thun.

Schwetz, 5. August. Eine westpreußische Zeitung brachte unlängst von hier die etwas sensationell gefärbte Mitteilung, „daß die Frau Kaufmann Pommer durch Splitter ihres Augenglases beide Augen sich verletzt, und daß derselben in der Klinik zu Danzig das eine Auge herausgenommen worden und keine Hoffnung vorhanden sei, auch das andere zu erhalten.“ — Diese Mitteilung ist maßlos übertrieben und hat die auswärtigen Angehörigen der Frau P. in große Bestürzung versetzt. Thatsache ist nur, daß Frau P. sich durch Glassplitter ein Auge verletzt hat, das andere aber vollständig unversehrt geblieben ist, und daß das verletzte Auge in der Klinik zu Danzig weder herausgenommen worden noch sonst zu Besorgnissen Anlaß giebt, vielmehr nach dem Ausspruch des Herrn Dr. Schneller die Heilung des verletzten Auges ohne jegliche Operation gut vor sich geht.

Strasburg, 5. August. Gestern feierte der hiesige Turnverein sein 10jähriges Bestehen durch festlichen Umzug, Konzert und verschiedene Turnvorführungen. Die Festrede mit Kaiserhoch hielt Herr Rektor Hensel. Der Mitbegründer des Vereins, Herr Ladwig aus Berlin, Ehrenmitglied des Vereins, war auch erschienen und verteilte die Preise an die drei Turner Bachorski, Polomski und Schey. Ein Tanz beschloß das Fest.

Graudenz, 6. August. Da die Fleischer dem hiesigen Beamtenverein den Rabatt gekündigt haben, und zwar in einer den Verträgen zuwiderlaufenden Weise, da sie den Rabatt noch hätten bis zum 31. Dezember gewähren müssen, so wird der Vorstand mit dem Rosenberger landwirtschaftlichen Verein wegen Einrichtung einer Fleisch- und Wurstwaren-Filiale in Graudenz in Verbindung treten.

Elbing, 5. August. Auf der Speicherinsel ist bereits mit den Fundamentirungsarbeiten zum Bau einer Obstweinkelterei begonnen worden, die in der Nähe des Elbingflusses gegenüber der städtischen Badeanstalt zu stehen kommen soll.

Bromberg, 5. August. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr stürzte von einem vier Stock hohen Gerüste eines Hauses am Friedrichsplatz der Zimmermann Erdmann aus Kl. Bartelsee auf das Trottoir hinab; er schlug mit dem Kopfe auf die Steine auf und zog sich eine Zertrümmerung der Schädeldecke zu. In bewußtlosem Zustande wurde er nach dem städtischen Lazaret geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Konitz, 5. August. Ein „Monarch“, wie der Volksmund drastisch die von der Hand in den Mund lebenden Pennbrüder bezeichnet, wurde vor einigen Tagen von einem Gasthofbesitzer in Drausnitz in dessen Scheune im Stroh liegend betroffen. Als der Fremde barsch angefahren wurde, entschuldigte er sich in der höflichsten Weise und entpuppte sich bei Darreichung seiner Papiere als ein früherer Oberwachtmeister der Gendarmerie, der durch den Trunk zum Strolch herabgesunken war. Der Gastwirt ließ den Mann, dem das Leben so wenig von seinen Hoffnungen erfüllt hat, unbehelligt laufen.

Flatow, 3. August. Herr Lehrer Ziolkowski von hier pflanzte am 6. Mai ein Dutzend Kartoffelkeime

---

Kriegs-Skizzen.

Von Bruno Garlepp.

Unber. Nachdruck verboten.

I.

Weißenburg und Wörth.

(Fortsetzung.)

In Fröschweiler, dem Hauptquartier der Franzosen, hatte die Schlacht bei Weißenburg am 4. August und der für die Douay'sche Division unglückliche Ausgang des Kampfes keine Besorgnis erregt. „Es ist nichts,“ hieß es, „Douay hat zu früh angegriffen, seine Division hat sich zurückziehen müssen. Wir werden diese Deutschen im Sturm über den Rhein jagen.“ Aber wo ist der Rhein? Keiner weiß den Weg dahin, man hat keine Karte von Elsaß, nur von Brandenburg, Pommern und Schlesien, wo man Siege erringen will. Niemand erwartet nach dem Kampfe eine Schlacht in den nächsten Tagen, die „affenartige Geschwindigkeit“ der Preußen ist ja nur scherzhaft zu nehmen, ihre Kriegstüchtigkeit steht weit hinter der von den „ersten Soldaten der Welt“ zurück. Ach, aber wie hatte sich schon die französische Armee gezeigt! Proviant erhielt sie entweder garnicht oder spärlich, so daß sich bereits ganze Divisionen plündernd in der Gegend umhergetrieben hatten, die Offiziere mit — in Wörth erzählt man dies noch heute.

Plötzlich hieß es am 6. August früh 11 Uhr, daß die Deutschen mit allen Kolonnen gegen Wörth anrückten. Große Verblüffung! Aber die Verschanzungen sind uneinnehmbar, sind furchtbar. Indessen was geschieht? Die hessischen 11. Jäger, die Thüringer aus Preußen, Meiningen und Coburg-Gotha vom 32. und 95. Regiment eilen, bis an die Brust im Wasser, unter Granatfeuer durch den Sauerbach, der Herzog von Meiningen selbst hält im heftigsten Feuer und spornt seine Getreuen an. Dreimal wirft ihnen der Feind von Gunstädt her große Infanteriemassen entgegen, aber sie werden geschlagen. Plötzlich sprengen hinter einem Verhau zwei französische Kürassierregimenter hervor, sie wollen die Thüringer und Hessen in Grund und Boden stampfen. Rasch eilt Letzteren das Bataillon Below vom 80. Regiment zu Hilfe. Der Erdboden zittert, immer näher, bis auf 50 Schritt, brausen die Geschwader heran, da: „Schnellfeuer!“ und die Elitekürassiere sind wie weggeblasen. Der kommandierende Oberst kommt im Weinkrampf allein bei den Deutschen an. Unaufhörlich schreit er: „Ich will nicht mehr leben! Laßt mich auch sterben!“

Aber schon stürmen neue Kürassiere und Lanciers den Thüringern in den Rücken. Hurrah, wie fliegen ihnen die 13. Husaren entgegen! Die Franzosen werden vernichtet. Weiter geht die Schlacht über Berg und Thal, bis sich bei Elsaßhausen ein gewaltiger Kampf entspinnt. Hier stehen 60 Kanonen und Mitrailleusen nebst mehreren Divisionen, besonders Turkos und Zuaven. General v. Bose wird in die Hüfte geschossen, er achtet es nicht, sein Sohn, der Rittmeister, fällt verwundet, aber vorwärts stürmt man mit Hurrah, doch ohne Salve. Die Franzosen müssen fliehen. Drei Kürassier-, ein Husaren- und ein Chausseur-Regiment sollen sich für sie opfern. Vergebens! Vor den dünnen, aber furchtbaren Linien der Deutschen liegen in wenig Augenblicken die stolzen Reiter wie hingemäht — die gesammte Reiterei Mac Mahons existirt nicht mehr.

Auf dem linken Flügel hat General v. d. Tann zu seinen Bayern gesagt: „Kinder, laßt nur nicht die Pfeife ausgehen!“ Mit Hurrah antwortete man ihm und schlägt den Feind. Großes Entsetzen hatte auch die württembergische Reiterbrigade v. Scheler verbreitet. Sie machte den Kehraus, stürzte auf der Reichhofener Straße auf die Fliehenden, eroberte eine Batterie, die Kriegskasse und das Zeltlager Mac Mahons.

Die Entartung der Franzosen auf der Flucht war beispiellos. Mac Mahon selbst, der „Geschlagene von Wörth“ befand sich in einem wüsten Knäul. Er war in furchtbarer Aufregung und schlug mit dem Degengefäß um sich; dann beruhigte er sich und ertheilte einige Befehle zum Rückzug.

In Fröschweiler aber sanken sich die deutschen Brüder in die Arme. Die Sieger von Chlum sagten: „So furchtbar war die Stellung Benedeks nicht!“ Da reitet „Unser Fritz“ durch den Ort, nicht wie ein eherner Cäsar, sondern wie ein warmfühlender Armin. Ein prächtiger Reiterzug folgt ihm, Spaliere, Trommelwirbeln, Hurrah und Siegeslieder ringsum. „Wie gefallen Dir die süddeutschen Brüder, mein Sohn?“ fragt einen 47er der Kronprinz, der in den beiden Schlachten hohes Feldherrntalent bewiesen hat. „O ganz gut, Königliche Hoheit,“ ist die Antwort, „aber se wöll'n man immer vörup, und dat können wir doch nicht lüden.“ Lachend ritt der Reiterzug davon bis hinter das Dorf, wo die Feldmusiken ergreifende Lobgesänge anstimmten.

„6000 Gefangene gemacht, 2 Adler, 8 Mitrailleusen und 35 Geschütze erobert,“ verkündeten dem jubelnden Deutschland die Depeschen, und an allen Orten sang man das Lied von Kladderadatsch-Dohm, das Helmerding zuerst im Berliner Wallnertheater vorgetragen hatte:

„Unser Königssohn von Preußen,
Friedrich Wilhelm thut er heißen,
Schlug bei Wörth den Allerwerthsten,
Der Franzosen Hochgeehrtsten
Mac Mahon, Mac Mahon!
Fritze kommt und hat ihn schon.

Seine groben Kugelspritzen
Konnten ihm doch all' nichts nützen,
Seine feinen Mitrailleusen
Sind das reine Blech gewesen,
Mac Mahon, Mac Mahon!
Fritze kommt und hat ihn schon.

Seine Turkos, seine Zuaven,
Des Tyrannen rohe Sklaven,
Seine wilden Söldnerschaaren
Trieb das deutsche Schwert zu Paaren,
Mac Mahon, Mac Mahon!
Fritze kommt und hat ihn schon.“

In Paris aber schwelgte man in Wonne, denn hier wurde folgende Depesche verbreitet: „Großer Sieg! 70,000 Franzosen gegen 120,000 Preußen, 25,000 Gefangene, darunter Prinz Friedrich Karl, 75 Kanonen erbeutet, Landau in unseren Händen.“ Wie mit einem Schlage schwamm die Stadt in wahnsinniger Begeisterung. Die Marseillaise wurde in allen Straßen gesungen, und auf der Börse entspann sich ein Verzweiflungskampf zwischen Hausse und Baisse.

Aber die Wahrheit sollte um so furchtbarer an den Tag kommen.

(Fortsetzung folgt.)

— ohne Kartoffeln — in ein Gartenbeet. Sämtliche Keime gingen auf, blühten und setzten Knollen an. Als sie gestern herausgenommen wurden, fand man auf einem Raum von kaum einem Quadratmeter 97 große, einige bis ½ Pfd. schwere Kartoffeln; die kleinen, wie Nüsse und Wallnüsse sind nicht gezählt.

Landsberg a. W., 4. August. Dieser Tage ist die Frau des Lehrers Schmidt in Freyberg unter eigentümlichen Umständen gestorben. Da die Sektion der Leiche ergab, daß sich die Frau unmöglich selbst das Leben genommen haben könne, so wurde der Mann der Verstorbenen unter dem Verdacht des Gattenmordes verhaftet.

Rogowo, 5. August. Herr Gustav Schwarz von hier hatte den japanischen Feldmarschall Yamagata im November v. J. zu seinem Siege über die Chinesen beglückwünscht und erhielt zu seinem größten Erstaunen am 28. v. M. einen vom Feldmarschall am 27. Juni in Tokio zur Post gegebenen Brief, in welchem eine Visitenkarte lag mit der Aufschrift: „Le Marechal Comte Yamagata". Auf der Rückseite war die Karte mit einigen japanischen Schriftzeichen versehen und beigefügt waren außerdem einige wertvolle Briefmarken des Japanerreiches.

Insterburg, 5. August. Am verflossenen Dienstag kehrte die Gattin eines Kaufmannes von Cranz nach hierher zurück. Die Dame hatte Flundern mitgebracht und gab von denselben mehrere an eine befreundete Familie ab. Nach dem Genuß von Flundern sind in beiden Familien zusammen 6 Personen bettlägerig erkrankt. Ein Kind schwebte in Lebensgefahr. Die Patienten haben bis fünf Tage das Bett hüten müssen. Die hinzugezogenen beiden Aerzte erklärten übereinstimmend, daß die Erkrankungen auf Vergiftung durch den Genuß der Flundern zurückzuführen sind.

Memel, 4. August. Dem Theaterdirektor Emil Hannemann ist das hiesige Stadttheater für die Saison 1895/96 für eine Reihe von 40 bis 50 Vorstellungen verpachtet worden. Es hatten sich nicht weniger als 21 Direktoren beworben.

Von der russischen Grenze, 3. August. Ein furchtbares Feuer hat in der Nacht zum 2. August den 9 Kilometer von Prostken belegenen 4000 Einwohner zählenden russischen Marktflecken Grajewo zum Teil zerstört. 41 größtenteils massive Wohnhäuser, darunter auch die Apotheke und das erste Gasthaus, sind ein Raub der Flammen geworden. Etwa sechzig Familien sind obdachlos geworden und dem größten Elend ausgesetzt; viele Personen haben beim Bergen der Sachen entsetzliche Brandwunden davongetragen. Trotz der umfassendsten Löschhilfe, die zum großen Teile der sachkundigen Leitung des von Prostken mit der dortigen freiwilligen Feuerwehr herbeigeeilten Schmiedemeisters Herrn H. zu danken war, gelang es erst gegen Mittag des nächsten Tages, das Feuer zu dämpfen. Die dort stationirten Dragoner führten beim Bergen eines Spirituslagers große Diebstähle aus, indem sie die Fässer einschlugen und ihres Inhalts beraubten. Die Offiziere mußten mehrere trunkene Soldaten verhaften. Die in letzter Zeit schon von mehreren Bränden heimgesuchte Bevölkerung von G. befindet sich in umso größerer Aufregung, als mehreren wohlhabenden Kaufleuten anonyme Drohschreiben zugegangen sind, welche die Einäscherung des ganzen Ortes in Aussicht stellen. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

Lokales.

Thorn, 7. August.

— [Landwirtschaftskammern.] Durch Allerhöchste Verordnung vom 3. d. Mts. werden für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Posen, Schlesien, Sachsen und Schleswig-Holstein und für die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden auf Grund der gleichzeitig Allerhöchst genehmigten Satzungen Landwirtschaftskammern errichtet.

— [Wegen unbefugter Offenbarung des Inhalts einer Steuererklärung] ist in Kiel ein Mitglied einer Voreinschätzungskommission in Strafe genommen worden. Er hatte einem ihm befreundeten Zensiten, bevor ihm das Resultat der Einschätzung amtlich bekannt gegeben war, mitgeteilt, daß er zwei Stufen höher gekommen sei und dieses Ereignis wohl hätte vermeiden können, wenn er seine Schulden richtig angegeben hätte. Auf Antrag der königl. Regierung zu Schleswig wurde gegen den Betreffenden das Strafverfahren eingeleitet.

— [Seemannshaus.] Von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich ist die Anregung zur Erbauung eines solchen ausgegangen; es sind von dem Hofmarschall Frhrn. v. Seckendorf Rundschreiben an die Ortsbehörden ergangen mit dem Gesuch, ihm Namen von Personen anzugeben, welche geneigt sein möchten, das Unternehmen durch Beitritt zu unterstützen. Hoffentlich werden sich auch hier Personen finden, welche sich an dem patriotischen Unternehmen mit Beiträgen beteiligen.

— [Die Einlösung der Lose] zur 2. Klasse 193er Preußischer Lotterie muß bis Donnerstag, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts auf das Los erfolgen.

— [Neue Tarife.] Die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn teilt gleichzeitig Namens der beteiligten Verwaltungen mit, daß am 15. September die von Stationen der Moskau-Brester, Südwest und Weichsel Eisenbahn über Mlawa Illowo nach Danzig und Neufahrwasser geltenden Tarife außer Kraft treten. Wegen der am 16. September zur Einführung kommenden neuen Tarife wird demnächst besondere Bekanntmachung erlassen werden. Inzwischen wird über die Höhe der neuen Frachtsätze von ihrem Tarifbureau in Danzig Auskunft erteilt.

— [Wechselstempelsteuer.] Die im Auslande ausgestellten, nur im Auslande zahlbaren trockenen Wechsel sind fortan ohne Weiteres als von der Wechselstempelsteuer befreit anzusehen.

— [Veränderungen im Kassenwesen.] Durch die königliche Verordnung vom 22. Januar 1894 ist den Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken vom 1. April 1895 ab die Verpflichtung auferlegt, in ihren Bezirken die Einzelerhebung der sämtlichen direkten Staatssteuern, der Domänen-, Rentenbank- und Grundsteuer-Entschädigungsrenten, sowie die Abführung der erhobenen Beträge an die zuständigen Staatskassen ohne Vergütung zu bewirken. Die seitherigen 516 Steuerkassen in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen und Rheinland sind aufgehoben und an deren Stelle 188 Kreiskassen eingerichtet worden. Von den seitherigen 252 Kreiskassen in den östlichen Provinzen sind 9 eingezogen und 243 beibehalten worden. Demnach beträgt jetzt die Gesamtzahl der Kreiskassen in der Monarchie 432. Von den bisherigen 370 etatsmäßigen Vollziehungsbeamten bei den genannten Kassen sind einstweilen 158 Beamte beibehalten. Mit dem Uebergange der Geschäfte der Einzelerhebung der direkten Steuern auf die Gemeinden haben sich die Geschäfte der Kreiskassen wesentlich verringert und zum Ersatz dafür sollen nach Anordnung des Herrn Finanzministers vom 1. April 1896 ab die Zahlungen der Pensionen an die Zivilpensionäre und der Wittwen- und Waisengelder, sowie die Rechnungslegung auf die Kreiskassen übergehen. Bisher wurden diese Zahlungen von den Kreiskassen nur im Auftrage der Regierungshauptkasse besorgt, welcher die Rechnungslegung oblag; die Buchführung war also doppelt. Durch die Entlastung der Regierungshauptkassen werden voraussichtlich einige Buchhalterstellen überflüssig werden.

— [Der Rendant] der Kreis-Kommunal- und Kreissparkasse, Herr Neuber, hat die Kassengeschäfte wieder übernommen.

— [Die großen Pionierübungen] der Bataillone Nr. 1, 2 und 18 haben mit einem heute früh erfolgten Angriff auf Fort Friedrich der Große, an welchem sich auch die Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 beteiligten, ihr Ende erreicht. Morgen früh kehren die Pionierbataillone Nr. 1 und 18 nach ihrer Garnison Königsberg zurück.

— [Zuckerfabrik Culmsee.] In dem Bericht in unserer gestrigen Nummer befinden sich Irrtümer: Die Aufwendung für Kohlen beträgt 300 000 Mark, nicht 100 000 Mark; die gezahlten Löhne 153 000 Mark, nicht 300 000 Mark.

— [Sedanfeier.] Herr Bürgermeister Stachowitz hat zu heute Nachmittag 5 Uhr eine Anzahl Herren eingeladen, welche Beschluß fassen sollen über Veranstaltungen zu einer würdigen Feier der 25jährigen Wiederkehr des Sedantages.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 10. d. M., ½5 Uhr, bei Gastwirt Fenske in Rudak eine Sitzung, an der auch Damen teilnehmen werden. Es wird ein Vortrag über Ostseebäder und Badeleben an der Küste Pommerns gehalten und die Wahl der Delegirten für die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung in Konitz vorgenommen werden.

— [Der Verband kath. Lehrer] der Provinz Westpreußen wird in der Zeit vom 1. bis 3. Oktober einschl. in Pr. Stargard tagen.

— [Schulspaziergang.] Heute unternahm die II. Gemeindeschule ihren Spaziergang nach Ziegelei.

— [Viktoriatheater.] Gestern Abend wurde bei ziemlich gut besetztem Hause als Benefiz für Herrn Oberregisseur und Komiker Hans Manussi „Der Irre von Mariaberg" oder „Im Kloster der Alexianer" von A. Winter gegeben. Herr Manussi hat das Stück in Szene gesetzt. Dasselbe stellt in sieben Bildern die bekannten Vorkommnisse in Mariaberg dar. Das Drama ist sehr dezent gehalten, sodaß es also in konfessioneller Beziehung keinen Anstoß erregen kann. Abgesehen von einigen Kleinigkeiten, die aber ihren Grund in den schlechten Bühnenverhältnissen haben, ist die Aufführung als recht gelungen zu bezeichnen. Herr Hartmann gab den Kaplan Forbes mit großem Verständnis. Die Darstellung der Verzweiflung und der Zornesausbrüche gelang dem Künstler vortrefflich. Herr Eckert als Bruder Heinrich und Herr v. Stahl als Rektor Overbeck entledigten sich ihrer Rollen ebenfalls sehr gut. Desgleichen spielte Herr Manussi den Kaplan Rheinsdorf mit vielem Geschick und wurde ihm zum Schlusse des zweiten Bildes ein kostbarer Kranz überreicht. Heute Mittwoch wird auf vielseitigen Wunsch „Jugend" und morgen „Ein toller Einfall" gegeben; letzteres als Abschiedsgastspiel und Benefiz für Herrn Hofschauspieler Schmidt-Häßler.

— [Berichtigung.] Zu der gestrigen Meldung, daß in einer Wassertonne auf dem Hofe der elterlichen Wohnung der Goretzki'schen Eheleute in Mocker ein kränkliches Kind ertrunken ist, haben wir zu berichtigen, daß die Wassertonne sich nicht auf dem Hofe befindet, sondern in dem an den Hof anstoßenden Garten eingegraben ist, welcher durch einen Bretterzaun umgeben ist.

— [Ein aus der Schweiz flüchtiger Uhrmacher,] der in seiner Heimat vor kurzem betrügerischen Bankerott gemacht hatte und deshalb von der schweizerischen Bundesregierung verfolgt wurde, ist am Sonnabend nebst seiner Frau, zwei Kindern und einer Wärterin durch die hiesige Polizei in einem hiesigen Gasthause ermittelt worden. Das Reichskanzleramt hatte die Verhaftung des Flüchtigen, der sich nach Rußland wenden wollte, durch ein Telegramm an den auf dem hiesigen Hauptbahnhof stationirten Grenzkommissar angeordnet, da aber von dieser Seite der Flüchtling nicht ermittelt wurde, wandte sich der Herr Grenzkommissar an die Polizei, welcher der Fang gelang. Der Flüchtige, welcher sich nun in Haft befindet und demnächst an die Schweiz ausgeliefert werden soll, führte noch 766 Uhren in zwei Kisten mit sich, von denen sich die eine auf dem Hauptbahnhof, die andere bei einem hiesigen Spediteur in Verwahrung befand.

— [Vandalismus.] Vor einem Hause in der Baderstraße ist von ruchloser Hand vor kurzem der dort angepflanzte wilde Wein dicht über den Wurzeln abgeschnitten worden, so daß ein Eingehen desselben befürchtet wird. Hoffentlich wird der Thäter entdeckt und erhält eine exemplarische Strafe

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] ein goldner Damenring mit weißem Stein bei dem Rudaker Kirchhof. ein schwarzer Damenschirm im Geschäftslokal von Menzel, ein 50 Pfennigstück beim Grützmühlenteich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Meter über Null.

Eingesandt.

Seit ungefähr einem Jahre bemühen sich die verschiedenen Thorwachposten, jeden Radfahrer, der die Thore passiren will, vom Rade herunter zu bemühen oder wenigstens anzuhalten, sodaß schon wiederholt unangenehme Szenen, kleine Unfälle und Radbeschädigungen vorkamen. Dies geht so weit, daß selbst radfahrende Damen an den Thoreinfahrten von ihrem schwanken Sitze heruntergestoßen wurden. Jeder fremde Fahrer, ebenso der zufällig anwesende Spaziergänger frägt sich unwillkürlich welche Veranlassung hierzu vorliegt! — Eine Warnungstafel ist nicht sichtbar und erhält Jeder auf die an den Posten gestellte diesbezügliche Anfrage den lakonischen Bescheid „Kommandanturbefehl". Die angeführte Verfügung hatte wohl vor 20 Jahren eine gewisse Berechtigung, als die ersten Hochradfahrer auf ihren Hochrädern einen gleichen Auflauf veranlaßten, wie die ersten frei mitgeführten Elephanten der wandernden Cirkusse, denen das Passiren auch nicht gestattet war; bei den heutigen neuen Doppelthoren und der großen Sicherheit der Niederräder kann wohl von einer Gefahr für das Publikum ebensowenig die Rede sei, wie von einer Beschädigung der Thore. — Es wäre sehr wünschenswert, wenn die erwähnte Verfügung aufgehoben würde, damit der Radfahrer nicht weiteren Unfällen ausgesetzt bleibt.

Einer für Viele.

Kleine Chronik.

* Durch einen Bergabsturz in Thüringen wurde die Personenfahrpost Wasungen — Oepfershausen zertrümmert. Der Insasse, Lehrer Völker aus Unterkatz, wurde schwer verletzt und ist den Verletzungen erlegen.

* Im Hochgebirge bei Andermatt ist seit Sonntag plötzlich eine intensive Kälte eingetreten. Montag Morgen wurden die mit der Heuernte beschäftigten Bauern durch Schneefall überrascht. Die Walliser Berge sind bis zu einer Höhe von 1700 Metern herunter mit Schnee bedeckt, was in dieser Jahreszeit ein ganz außergewöhnliches Ereignis ist.

* Neues Schulbau-System. Einen für die modernen Forderungen der Schulhygiene bedeutsamen Beschluß hat vor kurzem die Gemeindevertretung zu Ludwigshafen a. Rh. gefaßt. Der Stadtrat stand der Notwendigkeit gegenüber, an den Bau eines neuen Schulhauses zu denken. Innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne waren in der „jüngsten Stadt am Rheine" zwei mächtige „Schulpaläste" erstanden. Man entschloß sich nun, mit dem System der großen Schulgebäude zu brechen und den einstöckigen Pavillonbau einzuführen. Es wurde ein umfangreiches Terrain von ca. 15 000 Quadratmetern käuflich erworben, auf dem sich, im Zeitraum von einigen Jahren eine Kolonie von 14 einstöckigen und 3 zweistöckigen Schulpavillons mit 38 Schulsälen erheben wird. Etwa ein Drittel des gesamten Platzes wird durch die in gleichmäßigen Abständen sich verteilenden Gebäulichkeiten eingenommen, volle zwei Drittel sind für Turn- und Spielplätze bestimmt, so daß also in der freigebigsten Weise für Licht und Luft gesorgt ist. Die äußere Flucht der Bauten ist mit Rasen und freundlichem Buschwerk besetzt, nach der inneren Seite liegen die Spielplätze. Alle Schulzimmer, deren Fensterlichtung etwa einem Viertel der Bodenfläche entspricht, erhalten das Licht von Norden oder Osten. Die drei unterkellerten zweistöckigen Bauten enthalten Brausebäder für die Schüler. Die ganze Kolonie wurde auf eine Kostenhöhe von 632 000 Mark veranschlagt, für eine Stadt von kaum 40 000 Einwohnern immerhin eine ganz respektable Leistung.

* Ueberreste einer Grönland-Expedition. Wie in einer in Amerika erscheinenden skandinavischen Zeitung berichtet wird, hätte der Kapitän der von Ivigtut (Grönland) nach Philadelphia zurückgekehrten Barke „Serem" die Nachricht mitgebracht, er habe in einer Höhle im südwestlichen Grönland die Skelette von 18 Menschen entdeckt, die wahrscheinlich von einer älteren verunglückten Polarexpedition herrührten. Ein dänisches Kriegsfahrzeug sei dorthin abgegangen, um die Sache genauer zu untersuchen.

* Amtliche Stilproben bringt die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins aus dem „Reichsanz.": „In der gestrigen Beratung des durch Zuziehung des Generalsynodalvorstandes erweiterten Kollegiums des evangelischen Oberkirchenrats über die in Folge der Vorgänge bei dem im Herbst v. Js. in Bonn abgehaltenen Ferienkursus in kirchlichen Kreisen entstandene Beunruhigung gelangte man zu dem Schlusse, daß zuvörderst noch die zur Beurteilung erforderlichen thatsächlichen Unterlagen der Vervollständigung bedürfen." Aus dem Urteile eines kgl. preuß. Amtsgerichts: „Gegen den Beklagten mußte daher die aus dem Urteilstenor ersichtliche Strafe für den Fall eines Verwagens der Verhinderung eines Schloßanbringens wegen Vorliegens einer durch seine event. Handlung begehenden Besitzstörung ausgesprochen werden." — Und da aller guten Dinge drei, so mag die Musterleistung „einer preußischen Behörde", — das Blatt verschweigt den Namen rücksichtsvoll — den Beschluß machen: „Wir machen es Ihnen daher besonders zur Pflicht, die Unterstützungsbedürftigkeit der Bewerber so sorgfältig zu prüfen, daß die in der nach Anleitung des unserer Rundverfügung vom 31. März 1881 beigegebenen Musters aufzustellenden Nachweisung enthaltenden Angaben als unbedingt zuverlässig bei Bewilligung und Bemessung der Unterstützungen zu Grunde gelegt werden können."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 7. August.

Fonds: matt.			6 8.95.
Russische Banknoten	. . . . .	219,35	219,30
Warschau 8 Tage	. . . . .	219,05	219,10
Preuß. 3% Consols	. . . . .	100,10	100,20
Preuß. 3½% Consols	. . .	104,50	104,50
Preuß. 4% Consols	. . . . .	105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%	. . .	100,20	100,25
Deutsche Reichsanl. 3½%	. .	104,60	104,50
Polnische Pfandbriefe 4½%	. .	69,60	69,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,90	101,90
Diskonto-Comm.-Antheile	. .	219,75	219,25
Oesterr. Banknoten	. . . . .	168,40	168,40
Weizen:	Aug.	141,50	145,00
	Oktbr.	145,75	149,25
	Loco in New-York	74⅜	74⅝
Roggen:	loco	116,00	117,00
	Aug.	114,00	116,00
	Septbr.	116,50	119,00
	Oktbr.	119,50	122,00
Hafer:	Aug.	fehlt	fehlt
	Oktbr.	126,00	126,00
Rüböl:	Aug.	43,50	43,50
	Oktbr.	43,60	43,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,20	37,30
	Aug. 70er	41,30	41,40
	Oktbr. 70er	40,40	40,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	.	—,—	102,20

Petroleum am 6. August,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.60.
Berlin „ „ 10.45.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	57,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
Aug.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Homburg, 6. August. Kaiserin Friedrich ließ heute früh das Denkmal ihres Gemahls, des Kaisers Friedrich, welches im Kurpark errichtet ist, durch einen großen Lorbeerkranz mit Trauerschleife und der Inschrift: „Die Kaiserin Friedrich am 6. August 1895" schmücken.

Budapest, 6. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich nach Szent Autal zu seinem Bruder, dem Prinzen Philipp von Koburg, begeben, woselbst ein Familienrat stattfindet.

Paris, 6. August. Das „XIX. Siècle" beschwört die deutschen Behörden, die Kriegervereine vor dem Besuch der Gräber auf französischem Gebiete abzuhalten. Aus Zusammenstößen der Franzosen, deren Gefühle angesichts der Sieger überhand nehmen könnten, mit den Deutschen könnte der Krieg entstehen.

Paris, 6. August. „Libre parole" veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen die Regierung, in welchem es diese der Feigheit und des Mangels an Patriotismus beschuldigt. Es sei unerhört, sagt das Blatt, daß auf den einfachen Wunsch Kaiser Wilhelms man den deutschen Veteranen erlaube, auf französischem Boden selbst ihre Siege von 1870 zu feiern.

Sofia, 6. August. Hier verlautet, daß nach der Rückkehr des Fürsten das Ministerium zurücktreten und alsdann ein solches durch Radoslawow gebildet werden soll. Der Fürst wird sich in der im Oktober zusammentretenden Sobranje einer Neuwahl unterziehen und dann durch Vermittlung des Sultans die Anerkennung aller Mächte anstreben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr
findet im **Oberkruge zu Pensau** ein **Holzverkaufs-Termin** statt.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gelangen gegen Baarzahlung folgende Holzsortimente (nur Kiefer):

1. Schutzbezirk Guttau:
a) Jagen 83, 100 Stück Bauholz mit circa 40 fm Inhalt,
b) Kloben, Spaltknüppel und Stubben in den Schlägen und in der Totalität.

2. Schutzbezirk Steinort:
Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig II. Cl. (trockene Stangenhaufen).

3. Schutzbezirke Barbarken und Ollek:
Kloben, Spaltknüppel und Reisig II. Cl. (grüne Stangenhaufen), sowie einige Stück Kiefern-Bauholz (in Ollek).

Thorn, den 26. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine **Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen.**

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest, sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheits-Attest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 20. August d. J.** entgegen genommen.

Thorn, den 30 Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bewohner der **Bromberger Vorstadt** werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die städtische **Wasserleitung** vom Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 9 Uhr bis Freitag, den 9. d. Mts., Morgens 5 Uhr behufs Vornahme einer Veränderung **abgesperrt** bezw. ohne hohen Druck sein wird. Zur Vermeidung von Ueberschwemmungen sind die Zapfhähne während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Thorn, den 7. August 1895.

Der Magistrat.

Beschluß.

Grundstücke, welche an solche städtischen Kanäle angeschlossen sind, die keine Fäkalien aufnehmen dürfen und solche selbstständigen Grundstücke, die nur mittelst Regenrohre an der Straßenfront angeschlossen sind, zahlen **25 % der Gebäudesteuer als jährliche Kanalabgabe.**

Thorn, den 5./24. Juli 1895.

Der Magistrat.
Die Stadtverordnetenversammlung.

Vorstehender Beschluß wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 6. August 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 9. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
sollen durch den Unterzeichneten in der **Culmerstraße 13** hierselbst, 2 Treppen

verschiedene Möbel, Betten, Leib- und Bettwäsche, sowie Wirthschaftsgeräthe pp.

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 7. August 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. August cr.
Nachmittags 4 Uhr
werde ich beim Dachdecker **J. Mueller** in **Mocker, Grenzstr. 2**

2 Schweine

meistbietend versteigern.

Thorn, den 7. August 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher

Hypothekenkapitalien

in **jeder Größe** von **sofort** oder **1./10. cr.** a 5 % **zu vergeben** durch
C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, I.

Hypothekencapital

3³/₄ % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

Max Pünchera.

5000 Mark

auf nur sichere Hypothek **zu vergeben.**
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

5000 Mark

auf sichere Hypothek auf ein städtisches Grundstück vom 1. October **zu vergeben.**
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

1500 Mark

gegen hypothek. Sicherheit von sofort oder per 1. October cr. **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

25000 Mark

werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück in bester Lage zur II Stelle innerhalb der Feuerkasse **gesucht.** Offerten unt. **25000** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Kreisbaumeisters des Kreises Strasburg Wpr.,** welchem zugleich die Veranschlagung, Leitung, Beaufsichtigung und Abnahme aller Wege- und Brückenbauten, die mit Beihülfen des Kreises von Gemeinden, Gutsbezirken und sonstigen Verbänden desselben ausgeführt werden, obliegt, ist **sofort zu besetzen.**

Als Vergütung für diese Dienst-Verrichtungen wird ein jährliches Gehalt gezahlt, welches mit dem Betrage von 3000 Mark beginnt und von 3 zu 3 Jahren um je 400 Mark bis zum Höchstbetrage von 5000 Mark steigt. Daneben wird eine Dienstaufwandsentschädigung von 1800 Mark jährlich gewährt, wovon ein Dienstfuhrwerk zu halten ist, und sonstige Reise- und die Bureaukosten, sowie die Miethe für ein Amtslokal zu bestreiten sind.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine zweijährige Probezeit, während welcher beiden Theilen eine sechsmonatliche Kündigung freisteht, und nach deren Ablauf bei zufriedenstellender Führung und Leistung Anstellung auf Lebenszeit erfolgt. Mit diesem Zeitpunkte kommen für die Pensionirung des Kreisbaumeisters die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten pp. vom 27. März 1872 (Ges.-S. S. 268) und des Gesetzes vom 31. März 1882, betreffend Abänderung des Pensions-Gesetzes vom 27. März 1872 (Ges.-S. S. 133), mit der Maßgabe zur Anwendung, daß die Dienstzeit von dem Tage an gerechnet wird, mit welchem die Probezeit begonnen ist. Mit der Anstellung auf Lebenszeit ist der Beitritt zur Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse bedingt.

Die Uebernahme von Privatarbeiten, Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen jeglicher Art ist nur mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses gestattet.

Im Uebrigen werden die Dienst-Verhältnisse in dem abzuschließenden Dienstvertrage bezw. in der Bestallung des Näheren festgesetzt.

Bewerber, welche das Baumeister- oder Feldmesser-Examen bestanden haben, als solche vereidigt worden sind und im Hoch- wie im Tiefbaufache schon praktische Erfahrungen besitzen, wollen ihre Meldungen unter Anschluß eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse, sowie des Befähigungsnachweises an den Unterzeichneten Kreis-Ausschuß **bis zum 25. d. Mts.** einreichen.

Strasburg Westpr., den 3. August 1895.

Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath.

2 Fahrräder

stehen bill. zum Verkauf **Breitestr. 13/15.**

Möbel und Küchengeräthe wegen Umzug zu verkaufen. Schreibtisch, lang. Spiegel. Bäckerstr. 3.

Preiswerth **zu verkaufen** eine vorzügliche

Hühnerhündin.

F. Ulmer-Mocker.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Wheler & Wilson, Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Neuheit! **Stefanie-Eisen,**
gerade, p. Stck. 1,50 Mk. **gewellt,** p. Stck. 1,75 M.
Onduleur Phönix
p. Stck. 2,50 Mk.
Echte **Original-Welleneisen** für Damen, leichte Handhabung, schöne dauernde Wellen.
Allein zu haben bei
Theodor Salomon, Friseur, Culmerstr.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Nähmaschinen!

Einzige Thorner Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Das **Julius Dupke**'sche

Schuhwaaren-Geschäft

befindet sich jetzt nicht mehr Gerberstr., sondern

Brückenstraße Nr. 29.

Sämmtliche Schuhwaaren sind auf's reichhaltigste sortirt und werden zu billigsten Preisen verkauft.

Bestellungen und Reparaturen werden schnellstens und auf's Beste ausgeführt.

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs-

und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus
H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Wir offeriren unsere

Dachpappen-, Theer- und Asphalt-Produkte,

aus den besten Rohstoffen hergestellt,
zu Fabrikpreisen von unserer eigenen Fabrik.

Gebr. Pichert, Thorn/Culmsee,
Kohlen-, Kalk- u. Baumaterialien-Handlung u. Mörtelwerk.

C. KOMM's Schuhwaaren-Agentur,

Breitestrasse No. 37, I. Etage,
empfiehlt

Kinderschuhe, Bronce-Leder, von	50 Pfg.
Damen-Zeugschuhe von	1,25 Mk.
Damen-Lederschuhe, ausgeschnitten, von	2,50 „
Damen-Zeugstiefel von	3,25 „
Damen-Lederzugstiefel von	3,75 „
Herrenstiefeletten von	4,75 „

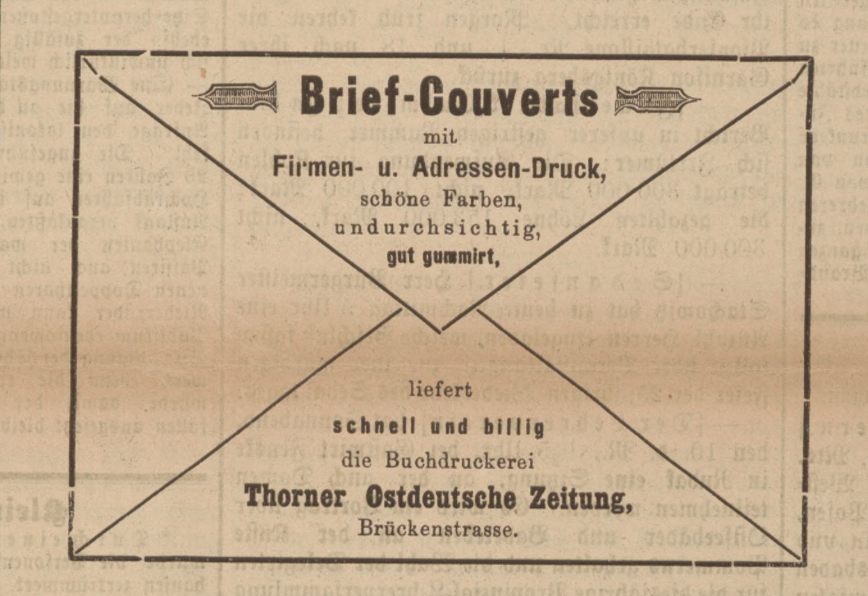
Alles Uebrige sehr billig, aber streng feste Preise!
Durch diesen billigen Fabrikpreis-Verkauf findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt.
Sämmtliche Waaren sind hochelegant und sehr dauerhaft.

Sämmtl. Klempner- u. Dachdecker-Arbeiten,

sowie

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen

führt billigst aus, auch bei **Reparaturen** hält sich empfohlen
Julius Rosenthal, Klempner und Installateur,
Brückenstraße 14, Hof links.



Einige Centner Fallobst (Aepfel)

billig zu haben bei **Utke, Wiese's Kämpe.**

Bienen-Honig.

Ich habe eine Niederlage von meinem selbsterzeugten, garantirt reinen Blüthenhonig dem Kaufmann Herrn

A. Kirmes, Thorn,

übergeben. Jed. Quantum zu Engros-Preisen.

A. Gramsch, Turzno,
Vorsitzender des Steinauer Bienenzucht-Vereins

Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt

M. Lorenz,
Cigarren- u. Tabakhandlung,
Thorn, Breitestr. 21.

Billigste und beste

Bezugsquelle für

Gold- und Silberwaaren,
Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände,
goldene und silberne
Taschenuhren
in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,
selbstfabrizirte goldene massive
Ketten und Ringe
zu Fabrikpreisen
bei
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.

Die neueste Form



von Visitenkarten. D. R. Gebrauchs-Muster-Schutz No. 42732 empfehle geneigter Beachtung. Dieselbe wird am hiesigen Platze nur angefertigt von

Justus Wallis.

Eine geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause **Bäckerstraße 16, 2 Trp.**

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei,** sowie auch solche, die nur das **Zeichnen und Zuschneiden** gründlich erlernen wollen, werden angenommen bei

J. Łyskowska,
Culmerstraße 11, 2. Etage.

1 jungen Mann u. 1 Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt.
M. Suchowolski, Thorn.
Colonialwaarenhandlung und Destillation.

1 zuverlässigen Gesellen
und 2 ordentliche Knaben als **Lehrlinge zur Schlosserei** verlangt **A. Wittmann**, Mauerstr. 70.

Telegramm!!

Vom guten das Beste!

Neue feinste delicate
Sauergurken
offerire billigst in allen Faßgrößen per Nachnahme. Bei Ladungen concurrenzlos billigst.

Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Nur drei Abende!

Victoria-Theater.

(Bei schönem Wetter im Garten.)

Freitag, den 9. August:
Erster
Humoristisch. Abend der
hier bekannten und beliebten
Neumann-Bliemchen's
Leipziger Sänger
Neumann-Bliemchen (Begründer der **ersten** Leipziger Sänger), **Wilh. Wolff, Horváth, Gipner, Lemke, Feldow** und **Ledermann.**

Anf. 8 Uhr. **Cassenpreis 60 Pf.**
Billets vorher à 50 Pf. sind i. d. Cigarrengeschäft des H. **Duszynski** z. haben.

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Donnerstag, d. 8. August 1895:
Letztes Gastspiel des Herzoglichen Hofschauspielers Herrn
Walter Schmidt-Hässler.

Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Akten von Carl Laufs.

Freitag: Kein Theater.
Die Direction.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 8. August cr.:
27. Abonnements-Concert.
Anfang Nachmittags 6 Uhr.
Entree 20 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Zum 1. October oder später **suche** ich

eine Wohnung

von etwa 7 Stuben und Pferdestall in guter Lage.

Landrath von Miesitscheck.

Offerten abzugeben im Königlichen Landrathsamte hierselbst.

Araberstraße 11, bei **Askanas,** ist eine **Wohnung** zu vermiethen vom 1./10.

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall**, Schillerstraße.

Brückenstraße 40

ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Eine große Wohnung v. 1. October d. J. zu verm. **J. Dinter's Wwe**, Schillerstr. 8.

Wohnung,

4 Zimmer, 450 Mk., sowie **Wohnkeller** vermiethet **Bernhard Leiser.**

1 Wohnung
von 2 Zimmern ist zu vermiethen.
J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Culmerstr. 2 sind in der 1. Etage vom 1. October **zwei Zimmer,** als Geschäftslokal oder Comptoir passend, zu vermiethen. **S. Danziger.**

Balkonwohn. v. 3 Zim. u. Zub. für 75 Thlr. zu verm. Culmer Chaussee 44.

Eine Kellerwohnung,

in der Speisewirthschaft betrieben wird, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Brückenstr. 18, II.

Möbl. Zim. m. od. o. Pens., fern. sehr gut. kräft. Mittagstisch a 50 u. 60 Pf. Frau **Heyder, Brückenstr. 16, III.**

Möbl. Zimmer zu haben Brückenstr. 21, II.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 17, prt.

2 gut möbl. Zimmer, nach vorne, event. auch m. Pferdestall f. 2 Pferde u Burschengelaß, v. 1. Septbr. bill. zu verm. bei verwittw. Kreisthierarzt **Ollmann**, Coppernikusstr 39, III.

Möblirte Wohnungen

mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer
ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n. v.

Ein möbl. Zim. nach vorne bill. z. v. mit sep. Eing b verw. Krahnmstr. Fritz, Gerberst. 21, I.

Ein möblirtes Zimmer
v. sof. z. verm. **H Rausch, Gerstenstr. 8.**

2 junge Leute
finden **Logis und Beköstigung**
Brückenstraße 18, Keller.

1 Getreideschüttung u. groß. Pferdestall v. 1. Oktbr. zu vermieth. **Gerstenstr. 13.**

Große Speicher-Remise

zu ebener Erde im Speicher **Brückenstraße 11** (Ecke Jesuitenstraße) als Lager- oder Verkaufsraum vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres beim Portier im Souterrain, Brückenstraße 13.

Terrier-Hündin,

schwarz-weiß, ist **verloren** gegangen. Abzugeben **Schulstraße 11, parterre.**

Verloren ein Täschchen mit Handarbeiten. Geg. Belohnung abzugeben im Laden **Altstädt. Markt 28.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.